

S o n d e r d r u c k

aus der „Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft“
Band 90, Jahrgang 1938, Heft 1

Wissenschaft und Welteislehre

Von K. HUMMEL, Gießen.

Wenn unwissenschaftliche Gedankengänge über wissenschaftliche Fragen in weiten Volkskreisen Fuß fassen können, so ist dies einerseits ein Zeichen für die an sich erfreuliche Tatsache, daß im Volk Interesse für diese wissenschaftlichen Fragen vorhanden ist; andererseits bedeutet eine derartige Entwicklung aber einen Vorwurf gegen die maßgebenden Vertreter der Wissenschaft, die es versäumt haben, dem wissenschaftlichen Bedürfnis des Volkes auf Grund ihres besseren Wissens in angemessener Form Befriedigung zu verschaffen, und die es auch nicht verstanden haben, sich im Volk so viel allgemeines Ansehen zu bewahren, daß eine derartige Entwicklung von vornherein unmöglich gewesen wäre.

Die Schuld an der Entfremdung zwischen Wissenschaft und Volk trifft freilich nicht allein die Vertreter der Wissenschaft; mit schuld ist auch in sehr erheblichem Maße die Untergrabung des Ansehens aller überkommenen Autoritäten durch die marxistische Verhetzung der Vor- und Nachkriegszeit. Es ist kein Zufall, daß die schon vor dem Kriege entstandene Welteislehre HÖRBIGERS ihre ersten großen Erfolge in der deutschen Öffentlichkeit in den Nachkriegsjahren erreichte; es ist ihr damit (ohne daß sie selbst geistige Beziehungen zum Marxismus besaß) jene aus dem Marxismus geborene Volksstimmung zugute gekommen, die stets geneigt war, gegen alle Autoritäten, und somit auch gegen die Ansichten der „bürgerlichen“ Hochschulwissenschaft Sturm zu laufen. Wenn die damaligen Anhänger und Vertreter der Welteislehre an sich keine „Proletarier“, sondern großenteils Vertreter durchaus „bürgerlicher“ Stände (namentlich Techniker) gewesen sind, so spricht dies nicht gegen die dargelegte Auffassung von der Ursache dieser geistigen Entwicklung, es zeigt vielmehr nur, wie weit die geistige Verwirrung und die Entfremdung zwischen den verschiedenen Volksschichten damals gediehen war; mitschuldig daran sind auch die Hochschulgelehrten, die großenteils Wissenschaft um der Wissenschaft willen (und nicht um des Volkes willen) getrieben haben, und die dadurch die Führung mit dem Volke verloren haben.

Dieser Zustand ist leider auch heute noch nicht ganz überwunden. Die Bedeutung und Unentbehrlichkeit der Wissenschaft (und insbesondere der Naturwissenschaft) für das Volksleben ist zwar grundsätzlich vom Nationalsozialismus anerkannt; dies zeigen vor allem viele im Hinblick auf den Vierjahresplan ergriffene Maßnahmen. Aber die Gesamtheit des Volkes und seiner Führer hat noch nicht das volle Vertrauen zu den Vertretern der

Hochschulwissenschaft zurückgewinnen können; wir sind zwar auf dem Wege, auch diese Entfremdung innerhalb des Volkskörpers zu überwinden, doch ist diese Entwicklung noch nicht abgeschlossen. Aus dem mangelnden Vertrauen zur Wissenschaft also erklärt es sich, daß die letzten Jahre den Anschauungen der Welteislehre einen neuen Auftrieb gegeben haben, und daß sogar zeitweilig die Anschauungen der Welteislehre einen ziemlich breiten Raum einnehmen durften. Diese Entwicklung war unerfreulich, weil zugunsten unbegründeter Annahmen begründete wissenschaftliche Erkenntnisse in Mißkredit gebracht wurden, zumal es in manchen der erwähnten Aufsätze nicht an abfälligen Bemerkungen über die „Schulwissenschaft“ gefehlt hat. Erfreulicherweise wurden sofort, nachdem die erwähnten Tatsachen bekannt wurden, Gegenmaßnahmen ergriffen, und zwar haben auch die für wissenschaftliche Fragen in erster Linie zuständigen Gliederungen der n.-s. Bewegung, der NSD-Dozentenbund und der NSD-Studentenbund sich der Angelegenheit angenommen.

Mit Protesten und ablehnenden Stellungnahmen allein kann eine derartige Entwicklung jedoch nicht aufgehalten werden. Hier hilft vielmehr nur planmäßige Aufklärung der Öffentlichkeit, und zwar im Sinne einer sachlichen Auseinandersetzung über die von der Welteislehre berührten wissenschaftlichen Fragen. Durch Vorgehen in breiter Front muß der von den Vertretern der Welteislehre (eigentlich auch bisher schon zu unrecht) erhobene Vorwurf entkräftet werden, daß die Vertreter der Fachwissenschaft die Welteislehre bewußt totschiweigen; denn dieses angebliche Totschiweigen wird in der Öffentlichkeit als Schwächebekenntnis, bzw. als Zeichen der Unfähigkeit gedeutet, es ist also geeignet, unser Ansehen weiter zu untergraben.

Als erster Schritt in dieser Richtung hat auf Veranlassung des Leiters des Amtes für Wissenschaft und Facherziehung der Reichsstudentenführung, Pg. Dr. KUBACH, am 4. 10. 1937 in München eine Aussprache über die Welteislehre stattgefunden, an der Vertreter einiger Parteidienststellen, Vertreter der Fachwissenschaften Geologie (KÖLBL-München, HUMMEL-Gießen), Astronomie und Meteorologie und Vertreter der Welteislehre (FAUTH-München und v. ELMAYER-VESTENBRUGG-München) teilnahmen. Die Aussprache konnte in durchaus kameradschaftlichen Formen durchgeführt werden, obwohl von seiten der Wissenschafts-Vertreter mit aller Klarheit ausgesprochen wurde, daß man die Welteislehre in allen ihren wesentlichen Teilen wegen mangelnder Übereinstimmung mit feststehenden wissenschaftlichen Tatsachen ablehnen muß. Soweit bei den Anhängern der Welteislehre diese schon zur „Glaubenssache“ geworden ist, ist natürlich eine Überzeugung durch sachliche Gegengründe nicht möglich. Aber es gelang wenigstens, den mitwirkenden Vertretern von Parteidienststellen eindeutig klarzumachen, daß eine wissenschaftlich so schlecht begründete Ansicht wie die Welteislehre nicht zur Grundlage von Aufsätzen in den der Partei nahestehenden Zeitschriften usw. gemacht werden dürfe. Andererseits kam man dahin überein, daß die Fachwissenschaften bereit sein müßten und bereit seien, die mit der Welteislehre zusammenhängenden wissenschaftlichen Fragen in angemessener Form zu erörtern.

Es ist nun erwünscht, daß die deutschen Geologen und insbesondere die deutschen Hochschullehrer für Geologie dieser Forderung überall dort

entsprechen, wo nach den örtlichen Verhältnissen ein entsprechendes Bedürfnis besteht, d. h. wo die Welteislehre einen größeren Kreis von Anhängern gefunden hat und wo daher Interesse an den Fragen der Welteislehre vorhanden ist. Wir müssen uns bemühen, festzustellen, wo dies der Fall ist; es ist zu vermuten, daß an recht vielen Stellen Interesse vorhanden ist; denn Aufsätze über die Welteislehre sind in letzter Zeit in recht vielen und weit verbreiteten Zeitschriften erschienen.

Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung dieses Feldzuges gegen die Welteislehre ist Unterrichtung über die Grundlagen und Gedankengänge dieser Lehre; denn man kann nur das erfolgreich bekämpfen, was man kennt. Daher ist am Schluß dieses Aufsatzes eine Zusammenstellung der wichtigsten Schriften für und gegen die Welteislehre angeführt. Den besten Überblick über den heutigen Stand der Welteislehre scheint mir HINZPETER's „Sieg der Welteislehre“ zu geben; allerdings geht HINZPETER z. T. eigene Wege, die von den Vertretern der „Ur-Welteislehre“ nicht durchweg anerkannt werden, deshalb müssen auch sonstige neuere Schriften beachtet werden, namentlich diejenigen von v. ELMAYER-VESTENBRUGG, durch welche die Welteislehre in letzter Zeit weiten Kreisen bekannt geworden ist. Die ursprüngliche Haupt-Grundlage der Welteislehre, das umfangreiche Werk von HÖRBIGER-FAUTH, ist sehr schwer zugänglich. Als Geologe muß man auch die „tektonischen“ Bücher HINZPETER's, vor allem das neue Buch mit dem anspruchsvollen Titel „Die neue deutsche Erdgeschichte“ berücksichtigen; kennzeichnend für diese verschiedenen Bücher HINZPETER's ist allerdings, das sie verhältnismäßig wenig Neues bringen und sich häufig wiederholen; der tektonische Inhalt dieser Bücher zeugt von einer üppig blühenden Phantasie.

Was gegen die Welteislehre zu sagen ist, ergibt sich für den Fachgeologen unschwer von selbst. Zusammenstellungen der wichtigsten Gegenstände enthalten die unten besonders angeführten Schriften, in denen auch die von astronomischer und meteorologischer Seite erhobenen Einwendungen nachgelesen werden können.

Zu beachten ist, daß die Welteislehre (wenigstens in der Art, wie sie durch HINZPETER bearbeitet wurde) nicht ganz unwandelbar geblieben ist, daß sie manche gegnerischen Einwendungen berücksichtigt und anerkannt hat. Dies gilt vor allem für viele vom geologischen Standpunkt aus erhobene Einwendungen. Allerdings wurde nur das anerkannt, was keine grundsätzliche Ablehnung der Hauptteile des Welteis-Lehrgebäudes bedingte, was also mit der Welteislehre an sich vereinbar war; so wurden die Anschauungen HÖRBIGER's über Schichtenbildung, Kohlebildung usw. durch HINZPETER „berichtigt“.

Diejenigen wissenschaftlichen Einwendungen jedoch, welche eine grundsätzliche Ablehnung der gesamten Welteislehre bedingen würden, sind (fast selbstverständlicher Weise) unberücksichtigt geblieben, oder es wurden bestenfalls einige neue Erklärungen gegeben. Gerade an diesen grundsätzlichen Punkten jedoch muß die wissenschaftliche Kritik immer wieder ansetzen. Von grundsätzlicher Bedeutung sind in erster Linie die Einwendungen der Astronomie und Meteorologie; jedoch kann auch die Geologie in recht wesentlichen Punkten zu Wort kommen, namentlich in der Frage des Verbleibes der

herabgestürzten Mondtrümmer. Die Geologie ist sogar im Vergleich zu den anderen Wissenschaften in der vorteilhaften Lage, daß ihre Beweisgründe „greifbar“ sind und daher weniger leicht bestritten werden können. Der Verbleib der herabgestürzten Trümmer der Monde früherer Zeiten ist für die Weltelehre eine ganz besonders schwierige, daher für die Kritik an der Weltelehre eine ganz besonders dankbare Frage. Zunächst nahm HÖRBIGER an, daß im Löß und in einzelnen größeren „Erzbergen“ u. dgl. die Mondreste zu erblicken seien, bis von mir dargelegt wurde, daß die Masse unseres heutigen Mondes ausreichen würde, um die Erdoberfläche gleichmäßig mit einer 43 km dicken Schicht zu bedecken, daß also auch ein wesentlich kleinerer Mond der Vergangenheit noch mindestens einige Kilometer „Deckschichten“ ergeben würde. Es wurde dann mit verschiedenen Ausflüchten versucht, dieser Schwierigkeit Herr zu werden; zuletzt vertritt jetzt HINZPETER die Auffassung, daß die Hauptmasse des Mondkernes in einzelnen großen Stücken die Erdrinde durchschlagen hätte und vom „Magma“ aufgesogen worden wäre. Daraus ergeben sich jedoch weitere Schwierigkeiten — denn die Erdoberfläche hätte zweifellos ein wesentlich anderes Aussehen, wenn noch vor geologisch verhältnismäßig kurzer Zeit (letzimalig Ende des Tertiärs) eine derartige Katastrophe stattgefunden hätte.

Andere Einwendungen vom geologischen Standpunkt ergeben sich aus der Frage der „Gürtelhochflut“, aus den angeblichen Erscheinungen, die mit dem „Einfangen“ des heutigen Mondes (nach HINZPETER vor etwa 12 000 Jahren) zusammenhängen usw.

Es ist nicht möglich, hier mehr als diese Andeutungen zu geben; es kann nicht der Zweck dieses Aufsatzes sein, das vollständige Material für die Auseinandersetzung bereitzustellen, es muß den einzelnen Fachgenossen überlassen bleiben, sich dies selbst zu erarbeiten. Es soll hier nur die Anregung gegeben werden, den Kampf gegen die Weltelehre dort aufzunehmen, wo dies nötig ist. Auch in welcher Weise vorzugehen ist, um unsere Gesichtspunkte an die in Frage kommenden Kreise heranzutragen, muß den Überlegungen des Einzelnen überlassen bleiben, da dies durchaus von den örtlichen Verhältnissen abhängig ist. Aufklärende Zeitungs-aufsätze werden kaum Erfolg bringen, da sie nur Er widerungen der Gegenseite veranlassen und dadurch neue Verwirrung bringen; dagegen können Vorträge und namentlich Ausspracheabende u. dgl. die Angelegenheit fördern. Es muß den Anhängern der Weltelehre gezeigt werden, daß wir die Frage der Weltelehre ernsthaft vom Standpunkt der Wissenschaft aus erörtern wollen. Wenn es uns gelingt, die Erörterung in Gang zu bringen, und wenn wir dann in geeigneter Weise unser geologisches Beweismaterial bereitzustellen, dann ist schon viel gewonnen.

Notwendig ist der Kampf gegen die Weltelehre zur Wahrung und Wiedergewinnung des Ansehens unserer Wissenschaft, und der Wissenschaft überhaupt. Wenn die vorgeschlagenen Maßnahmen richtig und geschickt durchgeführt werden, so kann damit nicht nur der durch das Vordringen der Weltelehre eingetretene Schaden gutgemacht werden, sondern es kann darüber hinaus unsere Wissenschaft mit der Öffentlichkeit die Fühlung bekommen, die wir ihr auch aus anderen Gründen wünschen.

- I. Allgemeine Schriften von Anhängern der Welteislehre.
- HÖRBIGER-FAUTH: Glazialkosmogonie. — 790 S., 212 Abb., Verlag Köhler u. Amelung, Leipzig, 2. Aufl., 1925 (geb. RM. 30,—).
- VOIGT, H.: Eis, ein Weltenbaustoff. — (300 S., mit Atlas), Verlag Köhler u. Amelung, Leipzig, 3. Aufl. (geb. RM. 15,75).
- : Welteislehre und Wissenschaft (Einführung und Abwehr). — R. Voigtländers Verlag, Leipzig, 1930.
- HANZLICEK, K.: Das Schrifttum der Welteislehre. — Verlag Der Aufbau, Karlsbad 1935. (Enthält eine Zusammenstellung des Schrifttums über die Welteislehre bis Ende 1934.)
- WEGNER, M.: Die Welteislehre, ein nordisches Weltbild. — Ztschr. „Hilf mit“ (Volksaufklärung u. Schule), Informationsdienst f. d. gesamte Lehrerschaft, herausgegeben vom N.S.-Lehrerbund, 1935, Nr. 5. (Derselbe Aufsatz ist auch erschienen in der Ztschr. „Nordische Welt“, herausgegeben von Dr. J. von Leers im Auftrage der Gesellschaft für germanische Ur- und Vorgeschichte.)
- HINZPETER, G.: Der Sieg der Welteislehre. — Verlag von H. Eschenhagen, Breslau-Ohlau, 1936.
- v. ELMAYER-VESTENBRUGG: Rätsel des Weltgeschehens. — Zentralverlag der NSDAP., München 1937. (Einzelaufsätze desselben Verfassers sind ferner in verschiedenen vom Eher-Verlag herausgegebenen Zeitschriften erschienen.)

II. Schriften von Anhängern der Welteislehre, die sich besonders mit geologischen Fragen beschäftigen.

- FISCHER, H.: Rätsel der Tiefe. Die Entschleierung der Kohle, des Erdöls und des Saizes. — 170 S. Verlag Köhler & Amelung, Leipzig (geb. RM. 4,50).
- HINZPETER, G.: Die Bildung der Hochgebirge durch kosmische Katastrophen. — Verlag Luken & Luken, Berlin 1932 (geb. RM. 6,75).
- : Die Mondzeitalter der Erde. — Verlag Luken & Luken, Berlin 1935 (RM. 1,—).
- : In den Rüdersdorfer Kalkbergen. — 100 S., 40 Bildtaf. Verlag Luken & Luken, Berlin (geb. RM. 2,50).
- : Die neue deutsche Erdgeschichte. — Verlag Dr. Hermann Eschenhagen, Ohlau i. Schl. 1937 (geb. 10,—).

III. Schriften zur wissenschaftlichen Kritik an der Welteislehre.

- HUMMEL, K.: Lassen sich die Anschauungen der Welteislehre Hörbigers mit der Geologie vereinbaren? — „Die Umschau“, 28, 1924, H. 26. (Weitere Erörterungen über die Welteislehre wurden in den Jahren 1924 und 1925 in den Zeitschriften „Der Bergbau“, „Kohle und Erz“ und in der „Deutschen Bergwerkszeitung“ veröffentlicht.)
- HENSELING, R.: Weltentwicklung und Welteislehre. — (Mit Beiträgen von C. Hoffmeister, K. Hummel, H. Kienle, W. Kühl, Fr. Nölke). Verlag „Die Sterne“, Potsdam 1925.
- „Kritik der Welteislehre“. (Sonderheft d. Ztschr. „Aus der Heimat“, Jg. 38, 1925, H. 7/8), mit Aufsätzen von R. Henseling, Fr. Nölke, K. Hummel.
- HERBST, Fr. u. E. STACH: Der Kohlenbergmann und die Welteislehre. — Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin 1926. (Sonderdruck a. d. Ztschr. „Kohle u. Erz“, 1926, Nr. 34/35, 36/37, 38/39 u. 40/41.)
- WEPFER, E.: Zur Welteislehre. — „Aus der Heimat“, Jg. 40, 1927, H. 2, S. 56—58.
- WRIGHT, F. E.: Polarization of light reflected from rough surfaces with special reference to light reflected by the moon. — Proc. Nat. Acad. Sci., 13, Nr. 7, S. 535—540, Washington 1927.
- KREJCI-GRAF, K.: Der Bau des Mondes. — „Natur u. Museum“, Frankfurt 1928, S. 337—346, 395—405, 449—460, 509—517.
- OLBRICHT: Erde und Weltall. — Priebatsche Buchhandlung, Breslau 1930.

(Urschrift eingegangen am 6. 9. 1937.)